

Ersteinst außer der Sonn- und
Feiertage täglich.

Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig 10 fl. — kr.
Vierteljährig 5 „ — „
Monatlich 2 „ 50 „
Mit Zustellung ins
Haus, monatlich 1 „ — „
Einselne Nummern 5 kr.

Mit Postverendung
im Inland:
Halbjährig 7 fl. — kr.
Vierteljährig 3 „ 50 „
im Ausland:
Halbjährig 9 fl. — kr.
Vierteljährig 4 „ 50 „
Für die Redaction verantwortlich:
Adolf Reissenberger.

Manuscripte werden nicht zurück-
gegeben; unfrankirte Briefe nicht
angenommen.

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Insertion
werden in der Administration
dieses Blattes (Wintergasse 9)
angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expedi-
tionen: in **Budapest**: Haasen-
stein & Vogler, A. V. Gold-
berger; in **Wien**: A. Oppelk,
Haasenstein & Vogler, Rudolf
Mosse, M. Dukes, M. Stern,
H. Schallek, J. Danneberg;
in **Berlin**, **Hamburg**, **Paris**:
Haasenstein & Vogler; in
Frankfurt a.M.: Haasenstein
& Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen
Garniturzeile kostet beim ein-
maligen Einrücken 7 kr., das
zweite Mal 6 kr., das dritte Mal
5 kr. 6 Bl., excl. der Stempel-
gebühr à 30 kr.

Billig-Abonnements-Bureau: In **Mediasch** bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in **Satz Regen** bei Herrn A. Döngel, Kaufmann; in **Stross** bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in **Mühlbach** bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in **Kaisersberg** bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in **Sibirij** bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in **Akroakoi** bei Herrn Helmarich Zeidler, Buchhändler; in **loco**, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N^o. 231.

Hermannstadt, Mittwoch den 1. October 1884.

100. Jahrgang.

Die Thronrede,

mit welcher Seine Majestät den Reichstag am 29. Sept. eröffnete, lautete:
Geehrte Herren, Magnaten und Abgeordnete!
Liebe Getreue!

Mit Freuden begrüßen Wir Sie am Beginne dieses Reichstages und hoffen mit voller Zuversicht, daß Sie während der Dauer desselben, ebenso wie bisher, mit unermüdbarem Fleiße Ihren wichtigen Aufgaben nachkommen werden.

Vor Allem erwähnen Wir, daß die zu wiederholten Malen beabsichtigte Reorganisation der Magnatentafel nunmehr nicht weiter hinausgeschoben werden könne.

Die glückliche Lösung dieser Frage ist für lange Zeiten von großer Tragweite.

Wir zweifeln nicht, daß Ihr Tact, Ihre Weisheit und Ihr Patriotismus diese Reorganisation mit Berücksichtigung der Anforderungen der geschichtlichen Entwicklung und der Neuzeit den Interessen des ungarischen Staates entsprechend bewirken wird.

Auf allen Gebieten des staatlichen Lebens harren viele wichtige Fragen ihrer Lösung.

Unsere Regierung wird die erforderlichen Anträge stellen.

Die Feststellung der Pensionen der Staatsbeamten auf einer der Billigkeit mehr entsprechenden Basis;

die Ergänzung der Strafgesetzgebung durch Regelung des strafgerichtlichen Verfahrens;

die Schaffung eines bürgerlichen Gesetzbuches, — wenigstens in seinen Haupttheilen;

die Regelung der Angelegenheit der öffentlichen Arbeitsleistung;

die im Interesse der Schifffahrt vorzunehmende Regelung der oberen Donau von der Landesgrenze bis Duna-Abdány;

die den internationalen Verträgen entsprechende Beseitigung der Schifffahrtshindernisse am Eisernen Thor;

die Neuorganisation des Wasserrechtes, der Feldpolizei- und des Berggesetzes;

die Errichtung der Verwaltungs-Gerichte wird nebst Anderem Ihre Thätigkeit in Anspruch nehmen.

Unsere Regierung werden bei Stellung ihrer Anträge sowohl bei diesen als anderen auftauchenden Angelegenheiten Mäßigung im Fortschreiten, Erwägung der Interessen und der Lage des Landes und der Nation und mögliche Schonung der bestehenden Interessen leiten.

Die größte Sorgfalt wird darauf zu richten sein, daß die Erfolge, welche in Betreff der Herbeiführung des Gleichgewichtes im Staatshaushalte erreicht wurden, nicht nur nicht gefährdet werden, sondern daß der Fortschritt zur gänzlichen Herstellung des Gleichgewichtes ein befähigter sei.

Dieses wichtige Ziel wird unsere Regierung mit Festigkeit anstreben, sie wird sich aber enthalten, übermäßige Lasten auf die Schultern der Nation zu wälzen. Sie wird stets die größte Sparfamkeit vor Augen halten, ohne jedoch Dasjenige vorenthalten zu wollen, was für die Sicherheit, sowie für die materielle und geistige Kräftigung des Staates unbedingt notwendig ist.

Wir lenken Ihre Aufmerksamkeit auch darauf, daß die Verlängerung der Reichstags-Dauer nach den bisherigen Erfahrungen im Interesse des Vaterlandes zweckmäßig erscheine.

Die Wirksamkeit der G. A. XIX und XXV: 1878 läuft mit Ende des Jahres 1887 ab.

Auch durch diesen Umstand werden Ihnen neuere wichtige Aufgaben gestellt.

Unabweislich notwendig wird es sein, daß Sie sich mit der Frage des im Jahre 1878 mit dem anderen Theile Unserer Monarchie er-

neuernten Zoll- und Handelsbündnisses befassen. Bei Lösung dieser Frage werden beide Theile gleichmäßig die Rücksichten der Billigkeit vor Augen zu halten haben. Wir gewärtigen umso mehr, daß ein billiges Entgegenkommen auf keiner Seite fehlen wird, als Wir überzeugt sind, daß eine mit je geringeren Schwankungen und je rascher erfolgende Erneuerung dieses Bündnisses im gleichen Interesse beider Theile der Monarchie liege.

Unsere Beziehungen zu Deutschland sind die möglich innigsten, und stehen Wir auch mit den übrigen Staaten im besten Freundschaftsverhältnisse, was Uns mit Sicherheit anhoffen läßt, daß Sie unbeeinträchtigt durch äußere Verwicklungen Ihre Thätigkeit dem Wohl Unseres getreuen Ungarns werden weihen können.

Sie werden diesen Umstand gewiß dazu benützen, um möglichst Alles zu bewerkstelligen, was zur Hebung des materiellen und geistigen Aufstiehs Unseres getreuen Ungarns dient, Sie werden denselben benützen, um mit politischer Weisheit und wo es nötig, mit voller Energie die inneren Uebelstände zu beheben, die zu Reibungen zwischen den Nationalitäten, Confessionen und Gesellschaftsklassen führenden Aufreizungen zu beseitigen, damit so die verschiedenen Nationalitäten, Confessionen und Gesellschaftsklassen in den Ländern der heiligen Stefanskronen im Zusammenleben gleichmäßig ihre Befriedigung finden, und mit vereinter Kraft und Begeisterung zur Hebung des Wohles, des Ruhmes und des Glanzes des Thrones und Vaterlandes zusammenwirken.

Mit dem Ausdruck des in dieser Richtung gehegten Vertrauens und mit dem Wunsche, daß der Allmächtige Ihre Wirksamkeit segnen möge, erklären Wir diesen Reichstag für eröffnet.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 30. September.

Der an dieser Stelle in Verbindung mit den Auslassungen des *Magyar Polgar* kurz erwähnte Artikel des Reichstagsabgeordneten Gustav Bekics lautet: „Die Nationalitäten-Agitatoren klagen über Ungerechtigkeit. Sie sagen, das Wahlgesetz und die Wahlkreise sind so gemacht, daß das Magyarenthum die Bevölkerung nichtmagyarischer Zunge unterdrückt. Auch neuerdings hat die romänische Presse diese Frage aufgeworfen. Nichts ist aber ungerechter als diese Beschuldigung. Auch von dem Bedenken ist nichts wahr, das von der öffentlichen Meinung dießbezüglich gehegt wird. Man hat den ungarischen Stamm an den Glauben gewöhnt, daß seine Suprematie nur mit Hilfe künstlicher Mittel gewahrt werden könne, sein ganzer Constitutionalismus und Parlamentarismus seien daher eine große Lüge, mit der die factischen Verhältnisse gefälscht werden, und die magyarische Führerrolle würde sofort ein Ende haben, wenn die magyarische Nation gegen die Nationalitäten gerecht sein würde. Das ist's, wogegen wir uns verwahren müssen und auch verwahren. Ungarn handelte nicht wie England, als es Irland, obgleich dieses zur Zeit der Union ein Drittel der Gesamtbevölkerung wie England und Schottland zusammen besaß, in der Vertretung nicht einmal ein Sechstel zugewand. Wir sind gerecht und aufrichtig. Wir haben den Census in den Nationalitäten-Gezenden nicht höher gestellt, als in den specifisch-magyarischen Gegenden. Wir haben keine besonderen Wahlgesetze gemacht für die magyarischen, serbischen, slowakischen, ruthenischen und romänischen Wahlbezirke, während England ein besonderes Wahlgesetz und einen besonderen höheren Census für Irland einführt. In Siebenbürgen hat der Grundbesitz-Census eine andere Basis, und zwar das Einkommen und nicht den Besitzumfang. Dafür entfällt aber in Siebenbürgen ein Abgeordneter auf weniger Wähler. Die letzte Wähler- und Volkszählungs-Statistik läßt in

dieser Beziehung keinen Zweifel aufkommen. In Ungarn und Siebenbürgen waren neuestens 841,609 Wähler; hievon kommen auf Ungarn 750,609 Wähler, auf Siebenbürgen 90,989. Es kann daher leicht ausgerechnet werden, auf wie viel Bewohner je ein Wähler in Ungarn und Siebenbürgen, ferner auf wie viel Bewohner ein Wähler je ein Abgeordneter entfällt. In Ungarn entfällt auf je 15,35, in Siebenbürgen auf je 23,7 ein Wähler, dagegen je ein Abgeordneter auf 33,819 Seelen und 2,186 Wähler in Ungarn, auf 30,405 Seelen und 1,318 Wähler in Siebenbürgen. Diese Zahlen beweisen, daß in Siebenbürgen nicht nur weniger Wähler, sondern auch weniger Bewohner je einen Abgeordneten wählen. Früher entfielen mehr Seelen und weniger Wähler auf einen Wahlkreis, vom Jahre 1870 bis 1880 hat aber die Bevölkerung Siebenbürgens abgenommen.

Der ungarische Minister-Präsident hat in den jüngsten Tagen an das österreichische Cabinet eine Note gerichtet, in welcher unter Hinweis auf den nun nicht allzu fernem Ablauf der gegenwärtigen Ausgleichs-Stipulationen, sowie auf die Wichtigkeit derselben die baldige Aufnahme der Verhandlungen, namentlich über die Frage der Erneuerung des Zoll- und Handelsbündnisses angeregt wird. Die Note hebt hervor, daß die ungarische Regierung die Erneuerung des Zoll- und Handelsbündnisses lebhaft wünsche, daß sie aber, nachdem sie an den gegenwärtigen Vereinbarungen Modificationen anstrebe, einen Werth darauf lege, die Ansicht des österreichischen Ministeriums über die Erneuerung zu erfahren. Mit dieser Note erscheinen die Ausgleichsverhandlungen als officiell eingeleitet.

Nach dem Antrage Herbsti auf nationale Abgrenzung der einzelnen Bezirke beschäftigt den böhmischen Landtag noch eine andere Scheidungs-Frage: die Trennung des Landesculturrathes in eine deutsche und czechische Section. Die Angelegenheit kam dieser Tage im Landes-cultur-Ausschusse des Landtages zur Verathung. Die czechische Majorität verhielt sich ablehnend gegen die Anträge der deutschen Abgeordneten, welche die Zweitheilung des Landesculturrathes verlangen, worauf die deutschen Mitglieder des Ausschusses erklärten, an der weiteren Verathung nicht mehr Theil nehmen zu wollen.

Der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ wird aus Hamburg gemeldet, daß am 21. v. in Folge der Einladung des weimarer Landtages die hauptsächlichsten Vertreter derjenigen Hamburger Firmen, welche an dem Handel nach Westafrika theilhaftig sind, sich nach Friedrichsruh begeben haben. Der Reichskanzler soll dieselben eingeladen haben, um ihre Ansichten über die zukünftige Regelung der Verhältnisse der deutschen Niederlassungen in Westafrika anzuhören. — Zugleich verläutet es, daß mit Frankreich und England über die Gestaltung der nachbarlichen Beziehungen an der Küste von Westafrika Unterhandlungen schweben, die alle Aussicht auf eine freundschaftliche Verständigung über die etwa noch möglichen Streitpunkte verheissen.

Das „Journal de Paris“ meldet, General Courbet werde nach Kelung gehen, die chinesische Garnison verjagen, die umgebenden Höhen besetzen und ein Occupationscorps zurücklassen. — Der Marineminister erwarte die Nachricht über die Durchführung dieser Operation im Laufe der nächsten Woche. Damit werde Frankreich ein Pfand von weit größerem Werthe als die verlangte Entschädigung in Besitz nehmen und die Ausführung des Vertrages von Tien-Tsin abwarten können.

Die Nachricht, das italienische Cabinet habe neuerdings die Initiative zur Anbahnung einer Regelung der internationalen Sanitätsverhältnisse ergriffen, ist verfrüht. Wohl hat aber das italienische Cabinet kürzlich den Mächten notificirt, daß es an seiner im Vorjahre in dieser Frage ergriffenen Initiative festhalte. Sowie verläutet, beabsichtigt die italienische Regierung, sobald sich der öffentliche Gesundheitszustand in Italien bessert und die Aufhebung der strengen Quarantaine-Verfügungen gestattet, die Regierungen zur Entsendung von Delegirten nach Rom zu einer gemeinschaftlichen Lösung des Problems einzuladen.

Feuilleton.

Der Sonderling.

Von A. von Römer.
(Fortsetzung.)

Wir waren schon längst wieder in der Stadt. Die Weinlese war vorüber, der junge Herr lebte wieder nach der Uhr; aber er konnte sich, wie zu jeder Veränderung, so auch zum Freien schwer, ja gar nicht entschließen, wie oft auch der Vater mahnte und die Mutter rebete. Es lag schon lange im Plane, der Vater hatte dem Sohne eine Reise in die Schweiz vorgeschlagen, um ihn selbstständiger und energischer zu machen. Der junge Herr war auch sehr erfreut darüber, hatte aber so viel Vorbereitungen zu treffen, daß der ganze Sommer und Winter darüber vergangen war und er doch nicht fort kam. Die beiden großen Koffer standen längst gepackt; da fehlte immer noch dies Buch und jene Karte und manche Bequemlichkeit, daß die Koffer von einer Woche zur andern verschoben wurde und endlich ganz unterließ — als nämlich eines Tages der Großvater zu Hause kam, sich vergnügte die Hände rieb und rief: „Nun beherst, habe ich die Braut für dich gefunden und du wirst glücklicher Bräutigam. Schön ist sie, gute Eigenschaften hat sie und Geld kriegt sie!“ — „So,“ sagte der junge Herr kalt und wurde so blaß, wie sein weißes Halstuch, „wie heißt sie denn?“ — „Sie ist eine Geheimrathstochter und Wamfell Emma Nathusius. Ich lernte ihren Vater durch geschäftliche Beziehungen kennen und habe die Familie, sowie das ganze Hauswesen als respectabel befunden. Die Mutter ist eine Frau in den rüstigsten Jahren und hat ihr einziges Kind zu allem, was löblich und gut an einer Hausfrau, erzogen. Sie erhält eine Mitgift von dreißigtausend Thalern außer dem, was ihr nach dem Ableben der Eltern zufällt.“ — „Euer Onkel machte ein Geschäft dazu wie einer, der niesen will und nicht kann. Endlich sagte er, froh einen Ausweg gefunden zu haben: „Aber, Vater, ich sollte ja eben jetzt meine Reise antreten.“ — „Thut nichts zur Sache,

eiferte der begeisterte Vater, so heiratest du erst, und die Schwiegertochter bleibt dann einwillen bei uns oder ihr reist zusammen. Ein kluger Mann schmeißet das Eisen, so lange es warm ist und wer zuerst kommt, fährt die Braut heim. Du hast mir selbst die Wahl überlassen und gewiß nur wohl daran gethan.“

„Ich wurde in diesem Augenblicke von der Großmutter aus dem Nebenzimmer, das ich ordnete, hinausgerufen. Doch hörte ich die Stimme des Großvaters einige Zeit darnach so laut und zornig, wie noch niemals, bis in die Küche schallen.“

„Einige Zeit darauf gingen beide zur Vorstellung zu der Jungfrau Emma Nathusius, und ich weiß noch genau, wie lange Zeit der junge Herr am Morgen zu seinem Anzuge brauchte, daß sein Vater ganz ungeduldig in der großen Stube auf und ab ging. Endlich erschien er ganz feierlich. Er trug den blauen Frack mit den goldenen Knöpfen, den ihr neulich ausgetraut, zum erstenmal; ein großer, weißer, gepfeffter Dufensstreifen quoll aus der Atlasweste hervor und ein gar feiner, hoher Hut gab ihm ein flottes Aussehen. Sein Gesicht aber war das eines armen Sünders und sah aus, als wenn ihm die ganze Angelegenheit fatal wäre und er viel lieber unten im Bureau gesessen hätte. Die Großmutter sagte dem Sohne allerhand schöne Redensarten vor, der Großvater aber ichob und drängte, bis sie endlich in der funkelneuen, großen gelben Kutze saßen, die ihr heute noch unten im Schuppen stehen sieht. Die Großmutter sah ihnen nach und sagte: „Nun Gott sei Dank!“ — Aber mir that der arme Onkel herzlich leid, denn ich hatte eine ganz andere Vorstellung von einem angehenden Bräutigam. Sie kamen auch wieder nach Hause und der Brautwerber hatte diesmal ein um so rötheres Gesicht, als es vorher blaß war. Der schöne Frühlingstag mußte ihm zu heiß in's Herz geschienen haben und doch zog er bei aller Hitze, die sein Gesicht verrieth, die großen Vatermörder vor dem Spiegel immer noch mehr in die Höhe, als wollte er seine Verlegenheit besser darin verbergen. Und wie ihn, als er ein Glas Wein am Frühstückstisch hinunterstürzte, Großmutter fragte, wie ihm die Braut gefallen habe, erwiderte er nicht bloß: „Ja, recht gut, recht gut!“ Frau Mutter, sondern er hielt sich

auch beide Ohren zu, als ob er einen Mistton gehört hätte — und lief davon.“

„Da konnte ich mir bei dem komischen Anblick das Lachen nicht verhalten, was meine Herrin sehr übel nahm und mir fast ein Kopfschütteln eingetragen hätte, so daß ich mir Keckliches nie wieder erlaube habe. Die Verlobung des Paares wurde denn auch bald von den Vätern in Ordnung gebracht, und die ganze Stadt sprach davon, wie viel Reichthum hier zusammen komme.“

„So war euer Onkel verlobt, aber verliebt war er gewiß nicht, was doch, wie alle sagen, dem ersten vorausgehen soll. Wenn der Großvater es verlangte, so holte er seine Braut mit der gelben Kutze ab, um sie spazieren zu fahren. Einmal bin ich ihnen begegnet, und es war ein gar schönes Fräulein mit blauen Augen und braunen Locken, wenn auch nicht sehr jung. Sie sprach freundlich zu ihm und bemerkte es nicht, daß ihr Bräutigam die Farbe wechselte, als er mich sah. Ich grüßte sie, wurde aber auch ganz verlegen, weil mir die Begegnung so unerwartet und plötzlich kam. Und wie meint ihr, daß der Onkel neben seiner Braut im Wagen saß? Er hatte statt der goldenen Uhrkette einen Bindfaden vom Knopfloch bis zur Westentasche hängen.“

„Als ich ihm an jenem Abende die Studirlampe auf sein Zimmer trug, saß er ganz müde auf dem Sofa und nun sah ich erst, daß er am Ende des Bindfadens, der noch am seinem Anzuge hing, mit einem Bleistift spielte. „Herr Weise,“ sagte ich bescheiden, „Sie hatten da heute mit dem Bindfaden statt der goldenen Kette wohl in der Vergeßlichkeit einen üblen Tausch gemacht?“ — „Ja,“ sagte er, „wenn ich meine Bücher vorhabe und mir so allerhand arge Gedanken durch den Kopf fahren, so verlege ich den Bleistift oft, ohne ihn wieder zu finden und zu nöthigen Notizen benutzen zu können. Es muß ein unsichtbarer Dämon hier im Hause eingezogen sein, der mir den Frieden raubt; aber ich werde ihn zu bemerken wissen, und wenn er nur im Bleistift läßt, so soll er wenigstens angehalten sein.“ „Nun, Rosel, wie gefällt dir meine Braut?“ — „O wohl, Herr, sie ist schön!“ — „Nicht schöner, als du, Rosel, aber der Vater wiegt sie auch nicht nach der Schönheit, sondern nach ihrem Gelde,

Zu Betreff der Zahlung des am 7. October fälligen türkischen Tributs per 107.000 Egypt. Pfd. scheinen zwischen der ägyptischen Regierung und Lord Northbrook Meinungsverschiedenheiten zu bestehen.

Die Theilung von China, das ist das neueste — Märchen welches ganz ernsthaft in der „Times“ lanciert wird.

Beziehungen Napoleon I. zu Ungarn.

Von Eduard Wertheimer. (Schluß.)

Als Napoleon die famose Proclamation erließ, diente Batsányi als Hof-Concipist beim Bancozettel-Amte in Wien.

Diese Auswanderung, das plötzliche Verlassen Wiens, das jedoch Kaiser Franz nicht zu hindern scheint, Batsányi ein gutes Leumundzeugniß von Seite der Polizei ausstellen zu lassen, würde als das gravirendste Moment in den Vordergrund treten, wenn es wahr wäre, daß Batsányi, wie Kazinczy angibt, seine Frau unter dem Vorwande, in einigen Tagen wieder nach Wien zurückzukehren, verlassen und sich im Einverständnis mit Maret nach Paris begeben hätte.

Er geht dies weiter daraus hervor, daß Gabriele Batsányi im Jahre 1815 dem referirenden Hofrath, der eben jener ausgeschlagene Freier gewesen sein soll, zurief: „Sie sprechen immer von Anno 9, und vergessen, daß wir schon 15 schreiben.“

Er konnte ihm nur sagen, daß seine Verhaftung auf eine jener obigen Beschuldigungen zurückzuführen sei, worüber ihm schon vor Jahren ein sogenannter guter Freund Winkler ertheilt habe.

Man könnte noch als ein sehr erschwerendes Belastungsmoment anführen, daß Batsányi sofort nach seiner Emigration nach französischen Staaten eine Pension erhalten habe.

Faßt man alle hier vorgebrachten Momente zusammen und würdigt sie einer unbefangenen Beurtheilung, so muß man sagen, daß man nicht mit der Bestimmtheit, wie es bisher geschähe, Batsányi als den Uebersetzer der Proclamation bezeichnen darf.

Zudem ich auf Grundlage des mir zur Verfügung stehenden Materials es vermute, darzulegen, daß man Batsányi nicht mehr mit derselben Bestimmtheit, wie bisher, als den Uebersetzer der Proclamation bezeichnen darf, so kann ich mich dennoch nicht der Uebersetzung verschließen, daß es nur dann möglich sein wird, über die hier ventilirte Schuldfrage ein endgiltiges Urtheil zu fällen, wenn man sich entschließt, die Proccessanten Batsányi's, wie sie im Archive der ehemaligen „Obersten Polizeikommission“ aufbewahrt werden, nicht länger dem Auge des Forschers vorzuenthalten.

Aus dem ungarischen Reichstage.

Budapest, 29. September.

Alterspräsident Boer eröffnet die Sitzung des Abgeordnetenhauses um 1 Uhr — Alterspräsidenten: Münnich, Konnyay, Györffy, Jölbvay.

Das Protocoll der jüngsten Sitzung wird verlesen und authenticirt. Minister-Präsident Koloman Tiba überreicht den Text der heute in der Wiener königl. Hofburg gehaltenen Thronrede zur verfassungsmäßigen Verhandlung.

Die Thronrede wird sofort verlesen und dem Oberhause zur ferneren Verhandlung überandt, zu welchem Behufe auch das Protocoll der heutigen Sitzung sofort authenticirt wird.

Schluß der Sitzung 1 1/2 Uhr. Nächste Sitzung morgen um 10 Uhr Vormittags. Tagesordnung: Ueberreichung der Wahlprotocolle und Auflösung der Sectionen.

Zum Präsidenten des Oberhauses ist I. Tavernicus Ladislaus Szögyen-Marich sen., zum Vicepräsidenten Kronrath Baron Nikolaus Bay ernannt worden.

Inland.

Budapest, 28. September. Der in der gestrigen Conferenz der Unabhängigkeits-Partei von Paul Hoitsy vorgelegte Entwurf eines „Programms der 1848er Unabhängigkeits-Partei“ hat, in großen Zügen wiedergegeben, nach „Pesti Napló“ folgenden Inhalt: Punkt 1 legt dar: Sowohl eine dreihundertjährige geschichtliche Vergangenheit, als überhaupt unsere seit Jahrhunderten her gehegten nationalen Aspirationen postuliren die Trennung von Oesterreich.

1) Batsányi an Metternich. Ung. Akademie. Magy. irod. Nr. 237. 2) Hammer-Purgstall an Frau Batsányi. 16. April 1817. Ung. Akademie. M. irod. Nr. 236. 3) Gabriele Batsányi an ihren Mann. 16. Jan. 1817. Ung. Akademie. M. irod. Nr. 236. — wo ich halb der Hungerstob gestorben wäre, ohne auch zu wissen, warum man mit mir so verfährt.

andere Gemeinschaft mit Oesterreich, als die Gemeinsamkeit der Person des Herrschers.

Punkt 2 erörtert: Ungarn sei fähig und stark genug, seine eigene Territorial-Integrität zu schützen, abenteuerliche Eroberungen aber haben wir Ungarn durchaus nicht nöthig.

Punkt 3 befaßt sich mit Kroatien. Die Partei wünscht die Aufrechterhaltung des G.-A. XXX: 1868 und dauerndes gutes Einvernehmen mit Kroatien.

Punkt 4 legt die Wünsche der Partei in Sachen der freien Religionsübung, der persönlichen und der Pressefreiheit, sowie der Achtung des Vereins- und Versammlungsrechtes dar.

Punkt 5 betont, wie hochwichtig es für das unabhängige Ungarn sei, daß die verschiedenen Nationalitäten desselben in gutem Einvernehmen zusammen leben. Daher wird es eine der Hauptstrebungen der Partei sein, die Nationalitäten für die Idee des unabhängigen ungarischen Staates zu gewinnen.

Punkt 6 beschäftigt sich mit der Frage, wie es zu ermöglichen wäre, daß die Staatsbürger in je höherem Maße der Segnungen der Freiheit theilhaft werden.

Punkt 7 bezeichnet als eine der Aufgaben der Partei die Pflege der Moralität und des religiösen Gefühls.

Punkt 8 bespricht die Reformen im Innern, die Mißre, welche auf den Gebieten der Verwaltung und der Justizpflege zu Tage treten. Unsere Administration und unsere Rechtspflege seien nach ausländischen Mustern eingerichtet und entsprechen daher nicht unserem nationalen Geiste.

Punkt 9 verlangt die Vermehrung der Schulen und sonstigen Bildungsanstalten. Die Partei wünscht die Einführung des unentgeltlichen Unterrichts, denn der Staat habe die Pflicht, dafür zu sorgen, daß der begabten Jugend, selbst wenn sie mittellos ist, die Möglichkeit geboten sei, einer entsprechenden Erziehung theilhaft zu werden und dadurch die intellectuelle Kraft des Landes zu mehren.

Punkt 10 ist hauptsächlich den Interessen der Industrie und des Handels gewidmet. Der Entwurf erörtert des längeren die Nachteile, welche dem Lande aus dem Zoll- und Handelsbündnisse erwachsen. Wenn wir auf selbstständiger Organisation fußend, mit dem Auslande Verträge schließen können, dann wird nicht mehr wie, bisher, der Löwenanteil an den Vortheilen derselben Oesterreich zufallen.

Punkt 11 handelt von der Reform des Oberhauses. Die Partei erachtet es mit dem aufgeklärten Geiste unserer Zeit nicht vereinbar, daß das Votum des ernannten Obergespanns oder des geborenen Geseßgebers gleichwerthig sei mit jenem des vom Volke gewählten Abgeordneten.

Punkt 12 endlich hebt nochmals energisch hervor, die Partei sei entschlossen gegen die gemeinsamen Angelegenheiten; sie verhorre die Idee der Einmischung der Delegationen, nimmt an den letzteren nicht Theil und ist überhaupt in Sachen des Ausgleichs der entschiedene Gegner der Regierung. Sie lebt der Ueberzeugung, daß die Idee der Unabhängigkeit im Volke lebendig sei und hofft, der gekrönte Herrscher werde sich, im Falle die Partei die Majorität erlangt, mit dem Willen des Volkes nicht in Widerspruch setzen.

Ausland.

Berlin, 28. September. Graf Herbert Bis marck ist zum Nachfolger des Unter-Staatssecretärs Busch im Auswärtigen Amt aus-ersehen. — Der Kaiser hat Befehl ertheilt, ein aus vier Panzer-Corvetten bestehendes Geschwader nach Westafrika abzusenden.

Paris, 28. September. „Agence Havas“ meldet aus Kairo: In dem italienische Regierung getren in milder Form gegen die Amortisations-Gesetzgebung portefürte, schlug sich gleichzeitig Rubar Pascha den Abschluß eines Handelsvertrages vor.

Berlin, 28. September. Marzhi, der Director des Journals „National“, wurde ausgewiesen. — In der Generalversammlung des liberalen Vereines ernannte Janson zur Einigkeit angefaßt der Communalwahlen. Soblet machte Vorschläge zur Organisation des Widerstandes. Die großen Besitzthümer der religiösen Corporationen müßten dem Unterrichte dienlich gemacht werden.

Rom, 28. September. Der Papst empfängt nächstens den Gefandten Schläger.

Petersburg, 28. September. Gegenüber der Behauptung eines Pariser Blattes, Rußland werde die diplomatische Intervention in dem französisch-sinesischen Conflict in dem gegebenen Momente durch die militärische ergeben, bemerkt das „Journal de St.-Petersbourg“: Eine militärische Intervention stehe umso weniger in Rede, als bislang nicht einmal die diplomatische stattgefunden hat.

Konstantinopel, 28. September. Der ottomanische Schiffs-potendienst nach Barna wurde provisorisch eingestellt.

Kairo, 28. September. Heute fand im englischen General-consulate eine Conferenz über die Finanz-Angelegenheiten Egyptens statt, an welcher Lord Northbrook, Baring, Rubar Pascha, Finanzminister Mustafa Pascha, Fehmy Pascha und Blum Pascha theil-nahmen. — Lord Wolseley ist mit seinem Generalstabe heute nach Wady Halfa abgegangen.

Stimmen aus dem Publicum.

(Für die unter dieser Rubrik enthaltenen Aufsätze ist die Redaction nicht verantwortlich.)

Öbliche Redaction!

Die Kaufleute und mehrere Gewerbetreibende aus Szeged haben gegen den hiesigen Postmeister P. J. Compa bei der löbl. Post-Direction eine Beschwerdeschrift eingereicht. Die löbl. Post-Direction wie immer hat auch in diesem Falle einen Beamten sofort zur Untersuchung der Gravamina nach Szeged entsendet.

Da bisher in der Angelegenheit eine Entscheidung nicht eingetreten ist und darunter die Interessen der Szeged'schen Gewerbetreibenden zu leiden, so wäre es wünschenswerth, daß der Fall baldigst zur Austragung gebracht werde.

Szeged, 30. September 1884.

Mehrere Kaufleute und Gewerbetreibende.

1882. szám.

[824] 3-3

Haszonbéri hirdetés.

A fogarasi m. kir. állad. ménesbirtok igazgatósága részéről ezennel közzhírre tételik, miképp az alább jegyzett földbirtok, továbbá italmérési jogoknak 1885. évi január 1-től 1890. évi december végéig terjedő időre leendő bérbeadására iránt folyó évi október hó 6-án, reggeli 9 órakor, a fogarasi kir. járásbírósnál írásbeli, zárt ajánlatok úján fensőbb jóváhagyás fenntartása mellett árverés fog tartatni.

A földbirtok áll:

Table with 4 columns: Location, Area (h.), and Price (öl). Rows include Felső-Porumbák község határán, Alsó, Skorei, Szerata, and a total (összesen).

külsőségből és megfelelő lak- és gazdasági épületekkel ellátott belsőségből.

A szántó és rétekből álló külsőség 3 testben tagosítva van.

Bérleni kívánók 50 krros bélyeggel és 10% bánatpénzzel ellátott zárt ajánlatokat, melynek borítékán az ajánlat tárgya és a bánatpénz mennyisége, úgy az ajánlattevő neve világosan kitéendő, 1884. október 6-ig, d. e. 9 óráig, a fogarasi kir. járásbírósnál benyújthatják; később érkező ajánlatok figyelembe vételni nem fognak.

Az ajánlatban világosan kitéendő a bérbe venni szándékolt birtok, avagy italmérési jog, az ezért évenként ajánlandó bérösszeg szám és betűvel világosan kiírandó, továbbá kitéendő, hogy ajánlattevő a bértárgyat és a bérleti feltételeket ismeri és annak magát aláveti.

A földbirtok külön tárgyat képez a bérletnek, míg az italmérési jogok együttesen fognak bérbe adatni.

A gazdasági, nem különben a korcsma-épületeket köteles bérlő becsérték szerint tüzkár ellen biztosítani.

Az állami és földadót a ménesbirtok, minden egyéb adót és illetéket bérlő hordozandja.

Oly ajánlattevők, kik e ménesbirtokon bérlők nem voltak, kötelesek vagyoni állapotukat kellőleg igazolni.

A bérlet további feltételei alólírott igazgatóságnál betekinthetők.

Fogaras, 1884. szeptember 24-én.

A fogarasi m. kir. állad. ménesbirtok igazgatósága.

Promessen

auf

Wiener Communal-Lose, Ziehung am 1. October 1884, Haupt-Treffer fl. 200.000, à fl. 2.75 sammt Stempel,

zu haben in der Wechselstube bei P. J. Kabdebo in Hermannstadt. [783] 5-5

Terno!

Wunder der Welt! Kein mathematischer Schwindel, sondern reine wahre Thatfache; kein Lottomathematiker war seit der Zeit, da das Lotto besteht, noch im Stande, dies aufzudecken.

Meisterwerk!

Einen grossen Terno und drei Ambo habe ich auf das Ansuchen der weltberühmten Lottospielrührerin der gnädigen Frau Helene de Csekefalvy aus Kaschau, Hauptgasse Nr. 86, I. Etod, gewonnen. Und zwar auf den ersten Einsatz. In der Wiener Ziehung am 6. September 1884 mit den Zahlen

15 31 51.

Dass dieses Zeugnis auf Wahrheit beruht, beweise ich dadurch, dass ich die drei Zahlen in der Lotto-Collectur des Herrn Metter in Preßburg setzte und das Geld bei ihm gehoben habe. Ich empfehle daher die genannte Frau einem jeden Nothleidenden vom Herzen; dieses Zeugnis ist nicht so ein lächerlich ausgehachter Schwindel, wie man sochen in den Zeitungen von Mathematikern liest, die das Geld herauszuschwindeln und den Menschen in noch größeres Elend stürzen.

Es ist schade für Jeden, der diese gute Gelegenheit verlässt und sich nicht an diese edle Dame wendet. Im Briefe sind 3 Stück 5 fr.-Briefmarken beizuschließen.

Wartberg (bei Preßburg), 7. September 1884.

Paul Kofler, Bäckermeister.

(831) 1-5

Rundmachung!

Ich L. Altschul, Wien, Stadt, Adlegasse Nr. 8, der alleinige Vertreter der Original-französischen Gummi- und Fischblasen,

welche laut Attest durch vollendetste Technik bei größter Feinheit unzerbrechbar, vollkommen zuverlässig sind, und den sichersten Schutz nach jeder Richtung hin gewähren, offerire per Duzend fl. 1.-, 2.-, 3.- und roja hochfein pican fl. 3.-, 4.-, 5.-, Pariser Schwämmchen, feinst, präparirt, allen Gesundheitsregeln entsprechend, zu fl. 2.-, 2.50, 3.-, 4.-. Verfeinerung direct, sammt Gebrauchsanweisung, nur allein echt gegen Saar oder Nachahmung durch

L. Altschul, [666] 12-12

Wien, Stadt, Adlegasse Nr. 8.

Schopfen, Dachziegelu,

Sohlziegelu, altes Bauholz zu verkaufen Kleinscheuernerstrasse Nr. 2. (833) 1-1

Näheres zu erfragen: Quergasse Nr. 21.

Local-Veränderung.

Die Amts- und Geschäfts-Localitäten der Hermannstädter allgemeinen Sparcasse befinden sich seit 29. September l. J. im eigenen Hause der Sparcasse (Grosser Ring Nr. 12, I. Etod).

Geschäftszeit mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich von 8 bis 1 Uhr.

[822] 3-3

Die Direction.

C. Nedelkovits,

Grosser Ring, kath. Pfarrgebäude,

empfiehlt einem geehrten p. t. Publicum, um Raum für neue Waare zu gewinnen:

Eine Partie von Kleiderstoffen in Wolle und Halbwolle;

eine Partie Reste für große und Kinderkleider, sowie

Wattmoll-Reste, Barchente und Möbelstoff-Reste;

eine Partie von Regen-Mäntel, Herbst-Jacken, Paletots und Manteaux, [806] 3-3

Alles zu sehr herabgesetzten Preisen.

Frische Russen

(Russische Sardinen)

per Stück 4 kr.,

bei Abnahme ganzer Fässchen sehr billige Preise.

echt Kronstädter

Kaskaval,

Fromage Imperial.

Fromage Lax.

Fromage Neufchatel.

Limburger,

Schwarzenberger,

feinstes Ementhaler,

sehr fetter Groyer,

echte Veroneser Salami,

feinste hiesige Salami

bei

Franz Jahn Söhne,

Hermannstadt. [262] 5

Vom Fels zum Meer

ist die verbreitetste, weit gediegenteste, amüsantere und am schönsten illustrierte Monatschrift. Die Namen ihrer Mitarbeiter werden von Zeit zu Zeit glänzender. So darf „B. v. M.“ seinen einen Auftrag von Generalfeldmarschall Graf Moltke veröffentlichen sowie Illustrationen, welche unter Leitung d. deutsch. Königs Dr. G. Nattigal in Afrika für „B. v. M.“ gezeichnet wurden, ferner hochinteressante Aufsätze über die Verbreitungsbedingungen der Gegenwart von H. v. Sollerndorf, den „Schiffen in der Ferne“ von Dr. Preyer u. s. w. ferner Romane u. Novellen unter gelehrten Erzählern. „B. v. M.“ ist die glückliche Vereinigung der Verneinung exkluser Revuen mit der Gemüthsruhe, Wärme u. Allgemeinverständlichkeit eines Familienblattes. Man verlange, um den reichen, gediegenen Inhalt kennen zu lernen, ein Probeheft in der nächsten Buchhandlung oder Zeitungsexpedition. Soeben beginnt der neue Jahrgang. Jeder Zeitungs-Leser bekommt „B. v. M.“ für 3 Monate befördernd empfohlen. (827) 1-1

Wohnung im I. Stock

gegen die Gasse, bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Keller und Aufboden, allfogleich zu beziehen. Näheres zu erfragen in der Administration dieses Blattes. (829) 1-2

Gänzlich verlustfreie Börsengeschäfte.

Neu! Projekte, so lange der Vorrath reicht, franco u. gratis. Probe-Exemplare des finanz. Börsen-Verlof.-Bl. „Leitha“ mit inhaltreich. Prodnre kostenfrei. BANKHAUS „LEITHA“ (Halmai), Wien, Schottenring 15. [795] 4-8

Restaurations-Eröffnung.

Ergebenst Unterfertiger beehre mich, hiermit höflichst bekannt zu geben, daß ich am 1. October l. J.

die Restauration mit Steinbrucher Bier am kleinen Ring Nr. 11

eröffnet habe. Für schmackhaftes Gabelfrühstück, vorzügliche Küche, gute Weine und prompte Bedienung ist bestens gesorgt.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

hochachtungsvoll

Karl Müller,

Restaurateur des Hofesgartens. [829] 1

Sämmtliche gearbeitete Ledersorten und Maschinen-Riemen.

Sämmtliche gearbeitete

Ledersorten, Schuh-Zugehör- und Werkzeug-Handlung.

Schuh-Zugehör- und Werkzeug-Handlung.

Maschinen-Riemen

empfiehlt dem p. t. Publicum in bekannt gut verwendbaren Waaren zu möglichst niedrigen Preisen en gros & en detail die Handlungsfirma

J. Gottstein & Sohn,

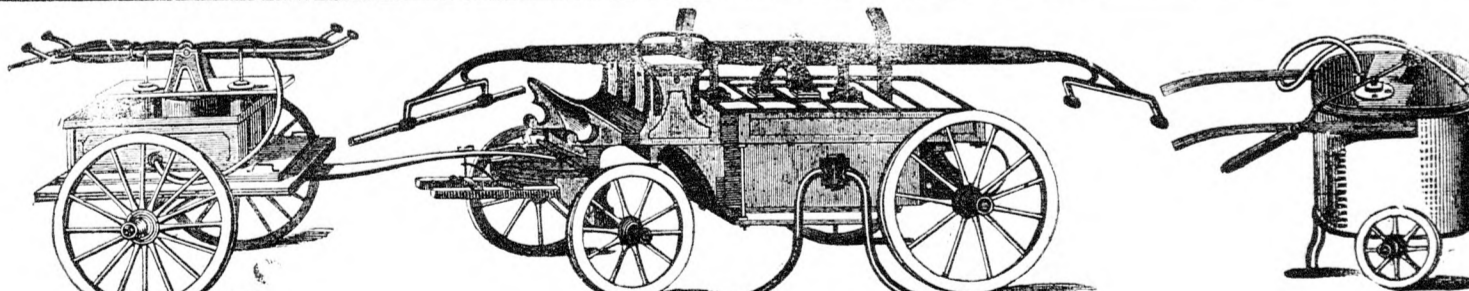
Hermannstadt.

Kleiner Ring Nr. 5, im eigenen Hause.

Auswärtige Aufträge werden sorgfältig gewählt, per Nachnahme verhandelt. [261] 7-18

Für Wiederverkäufer besondere Preisermässigung.

Sämmtliche gearbeitete Ledersorten und Maschinen-Riemen.



Gegründet 1858.

FRANZ WALSER,

erste ung. Maschinen- und Feuerlöschgeräthe-Fabrik, Glocken- und Metallgießerei, Niederlage für Siebenbürgen in Klausenburg, innere Monostorgasse 12,

empfiehlt seine Fabrikate in

Feuerspritzen neuesten Systems für Stadt- und Landgemeinden,

Gartenspritzen, Locomobil- und Handspritzen, Hydrophore.

Diesen Spritzen wurden vermöge ausgezeichneter Leistung, solcher Construction und leichter Handhabung bei allen Ausstellungen die höchsten Preise zuerkannt.

Straßen- und Hausbrunnen, Pumpen für Dampf- und Handbetrieb für Brennereien und Brauereien; ferner complete

Wasserleitungs-Anlagen für Communen, Krankenhäuser, Hotels, sowie Private, Bade- und Sanitäts-Einrichtungen. [774] 5

Illustrirte Kataloge und ausführliche Kostenpläne werden auf Verlangen gratis und franco zugesendet.